

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
jährlich für Halle und durch
den Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die fünfschaltene Corchus-
Seite oder deren Raum 12 Rthl.

Reclamen
vor dem Tageslander die dreier-
gehaltene Seite oder deren
Raum 30 Rthl.

Nr. 236.

Sonntag, den 7. Oktober 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Die Wiener Blätter besprechen in enthusiastischer Weise die bei dem Galadiner ausgebrachten Toaste der beiden Kaiser. In denselben — schreibt das offizielle „Fremdenblatt“ — treten die ganze auf die inneren Einrichtungen aufgebaute Festigkeit des Bundes hervor. Die Trinksprüche einer Kundgebung von überwältigender Macht, den Quaderbau beleuchtend, auf welchem der Friede beider Kaiser und Europas ruhe. Beide Monarchen hätten mündlich das vor neun Jahren geschlossene Bündniß erneuert, hätten ihm neuerlich eine feierliche Weihe verliehen; jedes einzelne Wort der Monarchen folge der großen Schöpfung neuer Kräfte ein. Die „Presse“ meint, in diesen Trinksprüchen sei doch eine hergebrachte Ceremoniell gegebene enge Form durchbrochen; dieselben bildeten eine vielsagende hochbedeutende politische Kundgebung, deren Sinn und Tragweite allerwärts verstanden und nach dem vollen Maße gewürdigt werden würde. Die „Neue Fr. Presse“ hebt hervor: Daß die Monarchen in das Gelpetroche die ganze Empfindung des historischen Moments gelegt, sei der Höhepunkt im Verlaufe der denkwürdigen Tage, welche der Kaiser als Gast in der Hoffnung verleiht habe. Die „Deutsche Zeitung“ giebt dem Gedanken Ausdruck, daß, wiewohl der vor neun Jahren aufgerichtete Bund vor Allen ein Friedensbund sei, der Betonung der Waffenvereinschaft doch eine schwerwiegende Bedeutung innezuohne; diese Waffenvereinschaft erhebe sich zu einer Waffenbrüderschaft in des Wortes schönstem und vollstem Sinne. Das „Wiener Tageblatt“ sagt, das „Fremdenblatt“ und „Bundesverhältnis“ sei das vollkommenste geworden, welches zwischen zwei unabhängigen Staaten überhaupt denkbar sei. Die Ueber einstimmung der Interessen und Anschauungen habe hier in die Wirklichkeit hineingetragen, was man sonst für ein unerreichbares Ideal halten müßte. Auch die altgeschlichen Organe bringen aus Anlaß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms höchst sympathische Artikel.

Die Nordd. Allg. Zeitung bemerkt zu den Trinksprüchen, welche beide Kaiser auf die Heere ihrer Bundesgenossen ausbrachten: „die Bezeichnung der Kameradschaft, jenes eigenthümlichen militärischen Bundes, das den festesten Kitt der Armeen bildet, ist ausgebeugt auf die beiden verbündeten Heere, und somit hat diese Waffenbrüderschaft aus höchstem Munde ihre berufenste Weihe empfangen.“ Die Uebertragung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe bei der Ordensvertheilung erragt in Wien großes Aufsehen, da die öffentliche Meinung sie im Zusammenhang jetzt mit den Vorgängen vor des Kaisers Ankunft.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt die auch von uns wiedererregene Achtung des „Berl. Tagebl.“, wonach der Kaiser gegen die Einleitung des Strafverfahrens bezüglich des in der „Kundschau“ veröffentlichten angeblichen Tagebuchs während Kaiser Friedrich III. gewesen sei und daß es des persönlichen Eintretens des Reichskanzlers bedürft habe, um diese Einleitung durchzuführen.

* Der freiconservative Abg. Graf Douglas hat am 4. d. Mts. in Uebereinstimmung mit der Abgeordnetenversammlung den Reichstagsbericht über die Willensrichtung unseres Kaisers giebt.

Die auf eigenen Wunsch unseers Kaisers erfolgte Berufung des Herrn von Bennigsen, des Führers der nationalliberalen Partei, in ein hohes Staatsamt ist nicht nur eine Anerkennung der verdienstvollen politischen und sonstigen Wirksamkeit dieses Mannes. Es ist vor allem auch ein Beweis dafür, daß der Kaiser entschlossen ist, bei seiner Regierung ohne Rücksicht auf die heftige Parteilichung die Unterstützung aller Parteien in Anspruch zu nehmen, welche in den Grundfragen mit ihm einig sind, und wenn heute das Centrum, die Freisinnigen u. A. sich in den für unser Staatsleben fundamentalen Fragen auf den gleichen Boden stellen, so werden auch sie, unbeschadet ihrer besonderen Anschauungen, die sicherste Unterstützung ihrer patriotischen Gesinnung finden. So lauge dies nicht der Fall ist, sind die Parteipartien diejenigen, auf welche die Regierung des Kaisers sich allein stützen kann und stützen muß.“ In Bezug auf die Aussetzung der Verurteilung beim Grafen Doulaire erklärte Graf Douglas, daß alle diese Berichte, dem Kaiser eine persönliche Stellungnahme zu Gunsten bestimmter Partei-Anschauungen auszusprechen, aufhört die Entstellung der Wahrheit beruhen. Der nationalliberale Abgeordnete von Wenda, welcher jener Verurteilung bewohnt, hat sich unmissverständlich nachher geäußert, was ihm in Betreff derselben bemerkenswert, erwidert. In diesen Worten heißt es wörtlich: „Der Punkt, der ausdrücklich hervor, daß es sich um ihn um Verurteilungen handele, welche jedem einseitigen kirchlichen Standpunkte fernliegen.“ Die Beziehungen Kaiser Wilhelms zu den verschiedenen Parteien haben sich, sobald er erst im Jahre, die christliche Verkörperung des praktischen Christenthums bei den unteren Klassen ihrer Hochlage gegenüber dem Lande und am meisten huldigt unter Kaiser den extremen politischen und sozialistischen Parteianschauungen, welche man mit Evidenz Namen zu verzeichnen pflegt. Gewiss hat Graf Douglas dem Kaiser entgegen den Kaiser mit der antichristlichen Bewegung in Verbindung zu bringen. Ein Berliner Blatt hatte vor einigen Wochen folgende Beurteilung des Kaisers gebracht: „Ich meine nur Vaterlandsfreunde und Gegner unserer gelunden Entwicklung. Niemand wird mir zurechnen, daß ich der Zeit zurückzuführen zu wollen.“ Im Gegenheil, es ist der Spitzensatzers Stolz, über das zugleich edelste und gereinste wie gefittete Volk zu regieren. Und in dieses Volk schreie ich Deutschland ein. Unsere ganze Gesetzgebung ist von himmlischen Grundanschauungen durchdringt. Wer dies versteht und die Kräfte gegen einander legt, achte er weder Richtung immer an, hat auf meinen Beifall nicht zu rechnen. Es giebt wahrlich

Ernteres zu thun.“ Ich kann, sagte Graf Douglas, versichern daß Se. Majestät, nachdem er diese ihm zugehörige Beurteilung gelesen hatte, zwar bemerkt hat, er entsinne sich der Worte nicht mehr, aber nehme keinen Anstand, sich zu der darin ausgesprochenen Auffassung zu bekennen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt aus Anlaß der Publikation des französischen Fremdenverkehrs: Seine praktische Anwendung wird alsbald erkennen lassen, wie begründet die Auffassung ist, welche in dem Dekret nichts anderes erblickt, als eine Maßregel des wirtschaftspolitischen Haffes, einen charakteristischen Ausfluß jener Anschauungsweise, daß die Franzosen sich gegen Europa alles Mögliche heranzunehmen dürfen, und letzteres sich trotzdem noch glückselig schätzen darf, weil man ihm gnädig vergönnt, durch Beteiligung an der nächstjährigen Jubiläumsausstellung das Andenken an die „große“ Revolution verherrlichen und der nationalen Ethik des französischen Volkes als Folie dienen zu dürfen.

* Im Laufe des gestrigen Tages haben sich in Paris gegen tausend dort anwesige Ausländer auf der Polizeipräfectur eingefunden, um die durch das jüngste Dekret vorgeschriebene Erklärung abzugeben.

Dem „Temps“ zufolge hätte bei einem gestern von dem Ministerpräsidenten Floquet gegebenen Diner die Weisheit der Eingeladenen die Ansicht geäußert, daß es unpöblich sein würde, den Revisionseinstreit den Kammer sofort bei dem Beginn der Session und vor der Beratung des Budgets vorzulegen.

Herr Boulanger, der gestern von seiner Erholungsreise nach Paris zurückkehrte, hat die Erwartungen einiger Tausend Neugieriger getrübt. Zahlreiche Menschen hatten den Exgeneral, dessen Antritt von seinem Freunde Rochefort wiederholt für gestern angekündigt war, erwartet.

* Die belgische Regierung bemerkt kategorisch alle französischen Ausstellungen über eine angebliche Bedrohung der belgischen Neutralität durch Deutschland.

* In Petersburg ist am gestrigen Freitag das Gesetz betreffend die Erleichterung der Ausfuhr von Getreide und Mehl aus den Häfen des Baltischen, des Schwarzmeeres und des Nordischen Meeres durch Zollfreie Zulassung dazu erforderlich ausländischer Städte veröffentlicht worden. Ein weiteres Gesetz gestattet ausländischen Aktien-Gesellschaften, wenn sie in Rußland nur ausländische Fabricate verkaufen, und ausländischen Schiffahrts-Compagnien, welche im Verkehr mit Rußland stehen, den Geschäftsbetrieb in Rußland ohne eine besondere kaiserliche Genehmigung.

Schuld und Dühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weizenturn.

— Ich sagte mir, daß ich Zeit gewinnen wolle, ich sah um eine Woche Lebensfrist und jetzt, nachdem dieselbe abgelaufen, weise ich die Ehre zurück, welche Sie mir zugedacht. Ich sehe keine Ursache, mir deshalb einen Vorwurf zu machen.

— Es muß etwas geschehen sein, unterbrech er sie heftig, aber was ist es? Ich verlange nicht mehr, daß Sie Ihren Entschluß ändern, ich will nur wissen, wodurch die Wandlung herbeigeführt worden ist?

— Wenn Sie wirklich ermarktet haben, eine zugehörige Antwort zu erhalten, entgegnete sie mit eifrigem Ton, so kann ich dies nur lebhaft bedauern.

— Wirtlich? Sehr gut von Ihnen, ich hatte das kaum zu hoffen gewagt. Allbarmerherziger Gott! Nieß er mit einer Heidenhaftigkeit hervor, welche selbst sie rührte, so hartzig sie auch war. Es läßt sich kaum denken, daß die Erde im Stande ist Frauen, gleich Ihnen, zu tragen. Sie haben es zugegeben, daß ich Sie küßte; Sie haben mich wieder geküßt und mich dabei doch nur zum Besen gehabt, und jetzt küßeln Sie nichts als Bedauern für das Opfer Ihrer Kofetterie und räumen sich daselbe aus dem Wege!

— Ich liebe Dilettanten-Vorstellungen nicht! entgegnete sie mit einem spöttischen Lächeln ihrer feingehalteneren Lippen; auch finde ich es nicht zart, mich an Begebenheiten zu erinnern, welche der Vergangenheit angehören, es verächtlich ihre keinen guten Geschmack. Andererseits aber bin ich Ihnen dankbar, daß Sie mir einen Einblick gewährt haben in Ihren Charakter, welcher mir darthut, daß jedes Mittel der Vertheidigung ist.

— Wer ist der Glückliche? Sieh er hervor, ohne ihre Worte weiterer Beachtung zu würdigen.

— Sie sah ihn einen Augenblick unverwandt an, dann sprach sie ernst: — Ich glaube, es wäre besser, dieser unerzuchtlichen Scene sofort ein Ende zu machen.

— Das soll auch geschehen, sobald ich weiß, wer meine Stelle einnimmt.

— Ihre Stelle? welche Stelle, was soll das heißen, was meinen Sie damit?

— Ich will, bevor ich dieses Haus verlasse, den Namen des Mannes kennen, den zu heirathen Sie beabsichtigen, erwiderte er finstern.

— Sein Ton verdroß sie.

— Nun so mögen Sie ihn erfragen, rief sie heftig, es ist der Herzog von Dantry!

Fulcan starrte sie einen Augenblick in einer Weise an, daß sie erschraf, dann stürzte er ihr plötzlich zu Füßen und umfaßte ihre Knie.

— Geliebte, nur das nicht, flüchte er! Leonie, hören Sie mich an, seien Sie geduldig. Sie glauben, daß Rang und Geld, das Einzige, was er Ihnen zu bieten vermag, Ihnen genügen. Sie glücklich machen werde — aber ich habe es zu spät ist. Gilt Ihnen die Liebe, eine Liebe, wie ich sie zu bieten vermag, eine Liebe, die ein ganzes Leben ausfüllt, gilt Sie Ihnen nichts, wenn Sie dieselbe vergleichen mit ...

— Er wollte fortfahren, aber ein Etwas in ihren Zügen hielt ihn davon zurück; sie sank in einen Fauteuil und lachte laut, nicht gezwungen, nicht theatralisch, sondern natürlich und von Herzen; sie entzog ihm ihr Kleid, an das er sich noch immer klammerte und machte ihm ein Zeichen, daß er sich erheben sollte.

— Etwas bleibt mir noch zu thun übrig, sagte sie ruhig. Sie verließ das Zimmer und kehrte gleich darauf mit einigen Schmuckgegenständen und Rippes zurück, welche sie vor ihm auf den Tisch legte.

— Wollen sie die Sachen mit sich nehmen, oder soll ich sie schicken? forschte sie.

— Es war alles so unerwartet, so plötzlich gekommen, daß Fulcan einige Augenblicke regungslos da stand, wie betäubt, unfähig, zu begreifen, was sich zugetragen; dann griff er mechanisch nach seinem Hute, verneigte sich und verließ das Zimmer.

10. Capitel. — Ein heißes Weh.

Die frische Luft umwehte Fulcan's Schläfe und that ihm einigermaßen wohl. Er begriff endlich, daß sein Dol von dem Fieberfalle niedergesetzt sei, auf welches er es gestellt.

Es war alles vorbei! Vor einer Stunde noch kam er sich jung vor, jetzt wirkte er, daß er alt sei! Wer hätte aber auch ahnen sollen, daß sie so kalt, so grauam, so berechnend sei. — Ein Gefühl maßloser Menschenachtung überkam ihn plötzlich; er richtete seine Schritte nach dem Club; auf dem Wege begegnete er einem Bekannten, der ihn anredete und von Politik sprach; er wurde ungeduldig, machte eine kurze Bemerkung und ließ den Anderen verblüfft stehen.

Im Club angelangt, vertiefte er sich anscheinend in Zeitungslectüre, doch sah er nicht einmal die Buchstaben deutlich vor sich, sondern es schwebte ihm unausgesetzt das spottende Antlitz der Frau vor den Augen, welche über seine Liebe gelacht hatte; selbst in jenem Moment, in dem sie ihn in tiefster Seele verlor, hatte er deutlich erkannt, wie schön, wie begehrenswürdig sie sei.

Andere Herren traten in das Clublocal; einer derselben trat auf ihn zu.

— Befassen Sie sich mit der irischen Frage? redete er ihn an, o geben Sie das auf, wenn Sie nicht ernstlich Ihre Geisteskräfte vergeuden wollen, es ist ein unerquickliches Thema.

Fulcan zwang sich zu einem Lächeln und die Zeitung weglegend, stand er auf und verließ das Zimmer; er küßte, daß er hier nicht hätte verweilen können, ohne reden zu müssen und dessen war er gerade jetzt vollkommen unfähig.

Der Nachmittag war dem Abende gewichen, als er wieder draußen auf der Straße stand; planlos irrte er herum, bis er an der Ecke des Waterlooplatzes mit einem Wagen zusammentraf; mechanisch blühte er empor und sah, daß trotz des warmen Tages der alte Mann, welcher in dem Gefährte saß, ganz in Bekwerm eingehüllt war; ein stereotypes Lächeln umspielte seine welken Lippen, im rechten Auge trug er ein Monocle; er neigte sich eben vor, um mit gedehnter Geziertheit eine hübsche Frau zu

Amtliche Bekanntmachungen.

Um dießfachen Jucelien zu bezeugen, weisen wir darauf hin, daß die Aufnahme einer Zeichnung in das Zeichenbuch nach vorheriger Anmeldung bei dem betreffenden Inspektor geschäftsmäßig erfolgt.
Halle a. S., den 3. October 1888. **Der Magistrat.**

Fahrplan der Halle'schen Straßenbahn.

Winter-Fahrplan 1888/89.
Vom 16. October cr. ab tritt für die Halle'sche Straßenbahn nachfolgender Fahrplan in Kraft.

I.
Strecke: Bahnhof—Markt—Kirchthor.
Die betr. Wagen fahren außer den Seitenschilbern mit der näheren Bezeichnung der Tour, an der Vorder- und Hinterseite bei Tage rothweiße Scheiben, bei Nacht rothe Laternen.
Es fährt ab
der erste Wagen vom Bahnhof 7,33 früh,
" " " " Kirchthor 7,38
" " " " Bahnhof 9,43 Abends,
" " " " Kirchthor 10,08
Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 7 Minuten.

II.
Strecke: Bahnhof—Poststraße—Kirchthor.
Die betr. Wagen fahren außer den Seitenschilbern mit der näheren Bezeichnung der Tour, an der Vorder- und Hinterseite bei Tage grünweiße Scheiben, bei Nacht grüne Laternen.
Es fährt ab
der erste Wagen vom Bahnhof 7,38 früh,
" " " " Kirchthor 7,43
" " " " Bahnhof 9,48 Abends,
" " " " Kirchthor 10,03
Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 7 Minuten.

III.
Strecke: Bahnhof—Siebichenstein.
Die nach Siebichenstein durchzufahrenen Wagen der Strecke I und II fahren bei Tage in den an der Vorder- und Hinterseite angebrachten rothweißen bzw. grünweißen Scheiben, sowie bei Nacht in den Toplaternen schwarze Diagonalfarbe.
Es fährt ab
der erste Wagen vom Bahnhof 7,33 früh
" " " " Siebichenstein 7,30
" " " " Bahnhof 9,00 Abends
" " " " Siebichenstein 9,30
Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 20 Minuten.
Halle a. S., den 1. October 1888. Siebichenstein.

Die Polizei-Verwaltung. Der Amts-Vorsteher.
Nachdem von den städtischen Behörden die Erbauung eines öffentlichen Kanals in den Beimgärten beschlossen und letzterer auch bereits fertig gestellt ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizeiverordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straßenstrecke belegenen bebauten Grundstücke aufgefordert, binnen einer Frist von 1 Woche den Antrag auf die Ertheilung der Bau-Erlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.
Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanalanschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn denselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigelegt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschließgebühren geeinigt haben, sowie daß die Nichterfüllung der vorstehend oder sonst in der Verordnung genannter Verpflichtungen gegen die sämmtigen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens vorgegangen werden muß.
Halle a. S., den 5. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
Nachdem von den städtischen Behörden die Erbauung eines öffentlichen Kanals in der Ackerstraße beschlossen und letzterer auch bereits fertig gestellt ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straßenstrecke belegenen bebauten Grundstücke aufgefordert, binnen einer Frist von 4 Wochen den Antrag auf die Ertheilung der Bau-Erlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.
Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn denselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigelegt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschließgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehend oder sonst in der Verordnung genannter Verpflichtungen gegen die sämmtigen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens vorgegangen werden muß.
Halle a. S., den 5. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Gerhard Wille**, geboren am 23. März 1854 zu Wartenburg bei Wittenberg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorläufiger Körperverletzung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (S. 2410/88).
Halle a. S., den 29. September 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Beschreibung: Alter 34 Jahre; Natur: mittel; Größe: mittelgroß; Haare: dunkel; Stirn: gewölbt; Augenbrauen: dunkel; Nase: gewölbt; Zähne: gut; Gesicht: oval; Haut: schmutzrot; Augen: braun; Mund: gewöhnlich; Kinn: oval; Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: dunkles Jackett, dunkle Hose, dunkle Weste, dunkle Mütze und trägt unter dem Jackett eine blaue Weste.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Druck des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Der Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule während des Winterhalbjahres 1888/89 beginnt
Samstag, den 14. October, Vormittags 8 Uhr, und zwar in dem neuen Bürgererschulgebäude an der Dechariusstraße in der Halle.

Der Unterricht umfaßt Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen nebst praktischen Anwendungen, Fachzeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Tischler, Glaser u. f. und findet an den Werktagen Abends von 7^{1/2} bis 9^{1/2}, und des **Samstags von 8 bis 9^{1/2} Uhr des Vormittags** statt.
Ferner ist — die genügende Vorbereitung vorausgesetzt — die Einrichtung eines offenen Zeichenraumes in Aussicht genommen, in dem **Gewerbetreibende aller Berufsclassen**, welche in den Anfangsgründen des Zeichnens bereits einige Sicherheit erlangt haben, während des Tages unentgeltlich Anleitung zur Anfertigung **fachlicher Zeichnungen** erhalten können. Zahl und Lage der Stunden bleibt späterer Festsetzung vorbehalten.

Das **Schulgeld** beträgt für das Halbjahr 4 Mark und ist im Voraus bei der wöchentlich von 8 bis 11 Uhr geöffneten Steuer-Receptor im Rathaus zu zahlen.

Die **Anmeldung** findet wöchentlich von 8 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr im **Stadtsecretariate** (Rathhaus, Waagegebäude, Zimmer Nr. 8) und die **Annahme** gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld, von **Donnerstag, den 11., bis Sonnabend, den 13. October cr. von 7^{1/2} bis 9 Uhr Abends** in dem erwähnten neuen Bürgererschulgebäude III Treppen, durch den Dirigenten der Schule, **Herrn Ingenieur Weisel** statt.
Halle a/S., den 4. October 1888.

Das **Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.**
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Der Unterricht in der städtischen Fortbildungsschule während des bevorstehenden Winterhalbjahres 1888/89 beginnt **Samstag den 14. October cr. Vormittags 8 Uhr.** Er umfaßt elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch und Buchführung und findet wöchentlich Abends von 7^{1/2} bis 9^{1/2}, und des **Samstags von 8 bis 9^{1/2} Uhr Vormittags** statt.

Das **Schulgeld** beträgt für Einheimische 4 M. und für Auswärtige 6 M. für das Halbjahr und ist im Voraus bei der wöchentlich von 8—11 Uhr geöffneten **Steuer-Receptor** im **Rathhause** zu entrichten.

Die **Anmeldung** findet wöchentlich von 8—11 und 3—6 Uhr im **Stadtsecretariate**, (Rathhaus, Waagegebäude, Zimmer Nr. 8) und die **Annahme**, gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld, von

Donnerstag, den 11., bis Sonnabend, den 13. October cr. von 7^{1/2} bis 9 Uhr Abends in der Volksschule in Glanbach, **Taubenstraße Nr. 12**, durch Herrn **Rektor Dr. Wohlense** statt.
Halle a/S., den 4. October 1888.

Das **Curatorium der Fortbildungsschule.**
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagefache des Handelsmannes **Karl Müller** zu Halle a. S., Privatklägers, gegen den **Direktor B. Schent** zu Straßburg i. E. z. J. in Danzig, Angeklagter, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 31. August 1888, an welcher Theil genommen haben:

1. **Maquet**, Gerichts-Assessor, als Vorsitzender,
2. **Seyfer**, Obersteiger, als Schöffe,
3. **Frohne**, Gutsbesitzer, als Schöffe,

Rehlin, Gerichtschreiber, Anwärter, als Gerichtschreiber.
für Recht erkannt, daß der Angeklagte, **Direktor Bruno Schent**, geboren zu Breslau, z. J. in Danzig, der öffentlichen Verleumdung des Privatklägers schuldig und deshalb unter Ansetzung der Kosten mit fünfzehn (15) Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit drei (3) Tagen Gefängnis zu bestrafen, dem Privatkläger auch die Befugnis zuzusprechen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten innerhalb zweier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in das „Halle'sche Tageblatt“ öffentlich bekannt zu machen.

Neue Sendung eingetroffen:

Combinirte Kinderstühle neuester Construction, per Stck. 12 M. u. 15 M.

Kinderstühle, Kinderessel, per Stck. 1,50 M., 1,80 M., 4 M., 5,75 und 8 M., empfiehlt als **billigste Bezugsquelle**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Nur bestes Zeitzer Fabrikat.

Thonröhren sowie **Schornstein-Aufsätze** bester Qualität halten in allen Grössen und Faconstücken auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen, bei grösseren Entnahmen mit entsprechendem **Rabatt.**
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof, Farnspreh Nr. 203.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Druck des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Neu eingetroffen:

Triumphstühle mit und ohne Armlehne und Verlängerung für Erwähnung von 1,50 M. p. Stck. an empfiehlt in grösster Auswahl
39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße

Pergamentpapier zum Anfertigen von Beschlüssen der Einnahmehöfen empfiehlt billigt
39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße

Grösste Auswahl in **Schmuckfachen:**
Brochen! Medaillons! Halsketten! Uhrketten! Armbänder Berloques etc.

Echt Jett
aus **Gold, Silber, Nickel, Bernstein, Eisenstein, Jet, Koralle** u. zu sehr billigen Preisen bei
39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße

Laubfächer, Laubfächerbögen, Laubfächerblätter, Laubfächerholz, Vorlagen sowie sämtliche Utensilien äußerst billig bei
39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße

Auction
Am **Montag den 8. d. M. Vorm. 11 Uhr** verlichere ich im **Gothof zum Wäberberg** in **Siebichenstein** zwangsweise:
1 Kleiderschrank, 1 u. Tisch
1 Spiegel und 6 Bilder.
Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

Täglich frisch gebrannten Kalk
billigt bei **Geb Brüder Nagel, Ziegelei Trotha.**

120 Pfg.
das **Pfund reinverschmackener Caffee** sowie meine anderen Sorten **feinsten Qualität**; zu 140, 160 und 180 Pfg.

18 Pfg.
das **Pr. Candisyrup**, u. **Weizensyrup** empfiehlt
F. W. A. Naundorf, Rathhausgasse 12.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 7. October 1888. **Moderne Jagdbanden.**
Original-Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Akten.
Montag den 8. October 1888. **Durch die Judentanz.**
Preis-Lustspiel in 5 Akten von E. Gentle.

Kleidersecretair, Sopha, Wasch-tisch, Stühle, Federbetten, Decimalwaage, Tischlerzeuge verkauft
Auhgasse 4, part.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 7. October 1888. **Moderne Jagdbanden.**
Original-Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Akten.
Montag den 8. October 1888. **Durch die Judentanz.**
Preis-Lustspiel in 5 Akten von E. Gentle.

Sierzu 2 Beilagen.